

Charlottenpolder, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Charlottenpolder liegt als Streusiedlung westlich von Bunde im Bereich der vom Dollart zurück gewonnenen Poldergebiete. Die sehr fruchtbare Kalkmarsch mit einem Niveau von 0,3 m über - bis 0,3 m unter dem Meeresspiegel (NN) entwässert nach Norden in das Mühletief.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Charlottenpolder wird 1719 zum ersten Mal in den Quellen genannt. Der Polder wurde nach der ostfriesischen Fürstin Christine Charlotte (1665-1690) benannt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Bedeichung des kleinen Charlottenpolders mit einer Größe von ca. 450 Diemat wurde 1682 von der Herzogin Christine Charlotte initiiert. Die Ländereien gehörten ursprünglich indirekt der kombinierten Domänen- und Kriegskasse und wurden verpachtet. Bei der Gründung des Polders kam es zu Auseinandersetzungen über ältere Besitzrechte, die durch einen Vergleich beigelegt werden konnten.

Um die Abwässerung der Ländereien auch nördlich des Polders zu verbessern, wurde 1689 vereinbart, ein neues Sieltief zu graben und an der Groninger Grenze ein Siel zu errichten. Charlottenpolder gehörte zur Vogtei Bunde und damit zum Amt Leerort. Es bildete seit 1817 einen Teil des Amtes Weener, seit 1885 gehörte es zum Landkreis Weener und ist seit 1932 Teil des Landkreises Leer. Die Einwohner von Charlottenpolder organisierten sich offensichtlich zunächst nicht als Kommune. Ein Register von 1719 wird von dem Vogt unterzeichnet.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Bei Reichspräsidentenwahl 1932 erreichte Paul von Hindenburg mit fast 74% die absolute Mehrheit der Wähler. Somit war die Zustimmung zum Nationalsozialismus zu der Zeit hier nicht ganz so groß wie anderswo im Rheiderland. Zumal bei der Reichtagswahl 1932, die Deutsche Zentrumspartei unglaubliche und einmalige 22,6% Wählerstimmen erhielt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Das kleine Charlottenpolder hatte bis 1946 nur einen relativ geringen Anteil an Flüchtlingen und Vertrieben aufgenommen, diese Gruppe bildete 12,4% der Gesamtbevölkerung. Bis 1950 war dieser Anteil aber auf 37,2% gestiegen, vermutlich, weil die Verdienstmöglichkeiten in den Poldergebieten zu dieser Zeit für Flüchtlinge sehr gut waren

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Charlottenpolder betrug vor dem Verlust der Selbständigkeit 1972 4,32 km². Die Bevölkerung stieg nur in dem Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg stark an. Ansonsten ist die Bevölkerungsentwicklung im 20. Jahrhundert insgesamt rückläufig. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 124; 1848: 131; 1871: 141; 1885: 126; 1905: 129; 1925: 115; 1933: 97; 1939: 104; 1946: 107; 1950: 191; 1956: 131; 1961: 96.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Süder-Christian-Eberhards-Polder wurde 1708 bedeicht und ist benannt nach dem 1690 bis 1708 regierenden ostfriesischen Fürsten Christian Eberhard. 1821 gab es hier zehn Haushaltungen mit 82 Bewohnern. 1848 waren es neun Feuerstellen mit 87 Einwohnern.

Wymeerer Sielhaus ist vermutlich der Name für das Siel, das nach der Vereinbarung von 1689 an der Grenze zu den Niederlanden stand. Um 1800 gab es hier wohl eine Sägemühle.

6. Religion

Charlottenpolder gehörte seit Gründung zur evangelisch - reformierten Kirchengemeinde Bunde.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

In Charlottenpolder wurde ein Gulfhaus, mit angrenzendem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, unter Denkmalschutz gestellt.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Der fruchtbare Kleiboden erlaubte in Bunderhammrich erfolgreiche Ackerwirtschaft mit Raps, Getreide, Bohnen. Seit 1900 wurden Bohnen für Konserven angebaut und Stroh seit 1887 per Bahn in das deutsche Reich verkauft. Grünlandwirtschaft und Viehzucht wurden auf den hochwertigen Böden wohl kaum betrieben.

1867 gab es 20 Haushalte, in denen 138 Personen lebten. Insgesamt gab es 138 Pferde, aber nur 49 Stück Rindvieh und 29 Schafe. Damit kamen nur drei Kühe auf einen Haushalt. Die Pferdehaltung war dagegen relativ stark, weil man die Tiere für die Beackerung benötigte. In der Nachkriegszeit zählte Charlottenpolder neun landwirtschaftliche Betriebe, 1961 waren es sogar zwei mehr. 1971 sank die Zahl aber wieder auf acht. Außerhalb der Landwirtschaft gab es 1950 nur zwei Betriebe, ein dritter ist für 1961 und 1970 zu verzeichnen. Die Verdienstmöglichkeiten in dem kleinen Ort waren also nicht groß und so hatten schon 1950 18% der Erwerbstätigkeiten ihren Arbeitsplatz außerhalb, 1961 waren es 20% und 1970 25,6%.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Zu Beginn der Weimarer Republik wählten bei den Wahlen zur Preußischen Landesversammlung 1919 jeweils ein Drittel der Wähler in Boen nationalliberal, nationalkonservativ und linksliberal. Die SPD bekam nur 5% der Stimmen, stieg aber in der Wählergunst bei den Reichstagswahlen 1930 auf 50% der Stimmen. Die nationalliberale DVP erhielt bei dieser Wahl 43% der Wählerstimmen, die NSDAP ging noch leer aus. Nur zwei Jahre später gewann die NSDAP bei den Juliwahlen zum Deutschen Reichstag 1932 mit 35% Wählerzuspruch die knapp vor der SPD und der Deutschen Zentrumspartei (20,6%). Seit 1949 tendierte die Mehrheit der Stimmberechtigten der Gemeinde zur SPD (1949 37,5%, 1961 40,4%, 1972 59,3%), deren Stimmenvorteil 1972 sogar 30% zur CDU (1949 31,9, 1961 36,6%, 1972 29,6%) betrug. 1957 und 1965 konnte die CDU das Wahllokal aber für sich gewinnen. Durchgängig gab es hohe Wahlbeteiligungen von durchschnittlich 85% begründen.

10. Gesundheit und Soziales

Charlottenpolder war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Bunde (Kirchspiel Bunde) verankert. Nach der gesetzlich verfügten Aufhebung der kirchlichen Armenpflege bildeten die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Boen und Charlottenpolder einen einheitlichen Gesamtarmenverband Bunde. Nach der verfügten Aufhebung der Gesamtarmenverbände wurden 1924 die Landkreise Rechtsnachfolger und verantwortlich für die Armenversorgung.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Akkermann, Cornelius, Die Sparkasse, in: Dorfchronik Weenermoor Möhlenwarf Beschotenweg, Weener 1993, S. 485.

Freese, Johann Conrad, OstFrieß- und Harlingerland nach geographischen, topographischen, physischen, ökonomischen, statistischen, politischen und geschichtlichen Verhältnissen, Bd. 1, Aurich 1796, S.380-383.

N.N., "Lawaii, Lawaii ..." in Charlottenpolder 1682. Deichbauer revoltieren - Konflikt mit der Fürstin Christine Charlotte, in: Der Deichwart, 1993, Nr. 12.

Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren, S. 39, 49, 213, 249.